№ 25. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 27. März

Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Ueber Bildung.

Ein Wort zur Verständigung in unserer Zeit.

Unter die Ausdrücke, welche mehrfach einer Mißdeutung und Begriffsverwirrung unterliegen, gehört unstreitig auch der Ausdruck: „Bildung." Wir hören in unserm Umgangsleben oft von Bildung reden, aber wir sind nicht selten wegen der Bedeutung in Verlegenheit, denn wir wissen in der That oft nicht, was für eine Bildung eigentlich damit gemeint sei. Je nachdem der Mann ist, welcher das Urtheil abgiebt, wird unser Zweifel über das Wesen und die Beschaffenheit der Bildung bleiben. Wir sind hierin schon oft in unserm Gesellschaftsleben arg getäuscht worden. Wir lernten auf Reisen oder in sonstigen Lebensverhältnissen einen Menschen kennen, zogen wir nähere Erkundigung über ihn ein und vernahmen die Aeußerung: „das ist ein gebildeter Mann!" Wir machten aber in dieser Beziehung oft eine sehr unerfreuliche Erfahrung vom Gegentheil und wurden genöthigt, die Sache etwas genauer zu nehmen.

Von Vielen wird die Bedeutung sehr flach genommen und darunter die französische Galanterie, die leichtfüßige Conduite verstanden, welche sich auf den deutschen Boden verpflanzt und daselbst so ausgebildet hat, daß man dickleibige Bücher darüber zu schreiben für nöthig genug gehalten hat. Diese Art der äußern Bildung begreift die Höflichkeit und Gewandtheit, mit wohlklingenden, nicht selten auswendig gelernten Redensarten Jedem gefällig und angenehm zu werden. Kleidung, Gang, Sprache, Bewegung stehen hierbei in einem solchen Ebenmaße, daß man Die, welche hierin einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, jungen Leuten nicht genug empfehlen zu können glaubt. Tanzmeister pflegen einen Unterricht darüber ihrem Lehrcursus als Propädeutik vorausgehen zu lassen. Eine solche feine Aeußerlichkeit ist in der That sehr einnehmend und bestechlich und hat schon oft Glück gemacht. Wir sind auch weit entfernt, sie gänzlich verdrängen und ihr das Verdammungsurtheil sprechen zu wollen. Die äußere Anständigkeit gehört unserm Umgangsleben an und ist gleichsam der zierliche Einband des Buches. Nur soll die Einfassung nicht mehr gelten, als der Inhalt; man soll das feine Gewand nicht höher schätzen, als das Herz, welches unter demselben schlägt. Etwas Derbheit, gepaart mit Geradsinnigkeit, hat gewiß mehr Werth, als die feine Weltsitte, die nur zu oft ein Firniß ist, hinter welchem Moder sitzt und Fäulniß. Wenn aber eine solche äußere, gefällige Sitte für Bildung im Allgemeinen gilt, so giebt sich Mangel an Menschenkenntniß und gänzliche Unwissenheit des Menschenwerthes zu erkennen.

Eine andere Art von Bildung, welche schon mehr diesen Namen verdient, ist die wissenschaftliche, welche nicht nur die sprachliche Bildung, sondern auch Sach- und Menschenkenntniß umfaßt. Wir wollen diese Bildung die classische nennen, weil mit ihr die Auffassung des Geistes bezeichnet wird, welcher in den classischen Werken von Hellas und Latium enthalten und der Träger der Bildung der neuen und neuesten Zeit geworden ist. Den Männern, welche jene Fundgruben der Geistesbildung untersucht und durchforscht haben, versagen wir unsere Achtung gewiß nicht; zumal wenn sie nicht Wortklauber, sondern gründliche Forscher des Alterthums sind, den Gedankenreichthum verarbeitet haben und die Bildner und Lehrer des aufwachsenden Geschlechts zu werden berufen sind und lern- und wißbegierige Jünglinge nicht allein in den Sprach- und Gedankenreichthum einführen, sondern sie vorzüglich für das Wahre, Gute und Schöne, welches jene Geisteswerke durchdringt, empfänglich zu machen sich angelegen sein lassen. Setzen die Lehrer an die Lösung dieser Aufgabe ihre ganze Kraft, so wird die echte Geistesgymnastik voll-

zogen und das schöne Ziel zu erreichen versucht, welches die demselben zueilenden Jünger mit einem reichen Gewinne für ihre Arbeit entschädigt. Die Namen aller der trefflichen Männer, die dafür lebten und eifrig wirkten und ihre Schüler dafür begeisterten, sind den Annalen unserer Bildungsgeschichte für immer einverleibt. Wird uns die Freude des Umgangs des einen oder des andern von ihnen zu Theil, so werden wir wegen unseres Urtheils über ihre Bildung nicht in Zweifel gerathen. Doch es bleibt uns noch eine Richtung über unsern Ausdruck übrig, die wir nicht übersehen dürfen, weil sie von Einfluß auf unsere Untersuchung ist, — und das ist die sittlich-regiliöse Bildung, der wir deßhalb besonders unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen.

Die sittlich-religiöse Bildung, welche sich in der Ehrfurcht vor dem, was heilig und göttlich ist, zu erkennen giebt, welche von der Wahrheit geleitet, von der Gewissenhaftigkeit beseelt ist, für Gerechtigkeit wirkt, der Tugend der Selbstüberwindung mit voller Kraft sich befleißigt, von dem Gemeinen und Niedrigen sich abwendet, das Schlechte bekämpft, mit Willensfestigkeit den guten, edlen Zweck verfolgt, und von gefühlvoller Theilnahme bei Anderer Leiden durchdrungen, der leidenden, gedrückten Menschheit gern ein Opfer bringt, — diese ist es, welche unsere volle Anerkennung verdient, je weniger sie nach ihrem Werthe in unserer, von materiellen Interessen gefesselten Zeit gebührend gewürdigt wird. In ihr können die beiden übrigen Richtungen, die äußere und die wissenschaftliche Bildung, sich vereinigen; immer wird sie aber den Rang vor zierlicher Aeußerlichkeit und aufgeblähtem Wissen behaupten. Die religiös-sittliche Bildung wird in der Anmuth ihrer Würde die Weltsitte nicht verachten, aber jede Ueberladung des ekelhaft Pretiösen hindern, und den Reichthum des Wissens, sollte er ihr zu Gebote stehen, nur trefflich benutzen. Würde ich gefragt: ob ich lieber kenntnißreich und der Sittlichkeit entfremdet im Leben wandeln wollte, — so würde ich die Wissens m a s s e aufgeben und der sittlichen Würde unbedenklich den Vorzug einräumen. Wie erfreulich wäre es, und wie ungleich besser und glücklicher hätte es um die Menschen gestanden, und würde es jetzt um uns stehen, wenn das sittlich-religiöse Element mehr geachtet und gewürdigt würde. Die Geschichte unterstützt und bestätigt die ausgesprochene Behauptung. Der berühmte, galante, französische Hof seit den Zeiten Ludwig's XIV. hat mit seiner Schwelgerei und seinen laxen Sitten den Feuerherd gebaut, auf welchem das gräßliche Revolutionsfeuer 1789 angeschürt wurde, welches Ludwig XVI. mit Hunderttausenden seiner Unterthanen verzehrte. — Der gewaltige Napoleon mit seinem eminenten Geiste hätte den Namen und das Verdienst eines Völkerbeglückers sich erwerben können, wenn das sittlich-religiöse Princip bei ihm vorgewaltet und seine Herrschsucht und seinen unbegrenzten Ehrgeiz gezügelt hätte. Wir zollen, um ein anderes Beispiel aus der Bahn der wissenschaftlichen Bildung anzuführen, den Männern unsern Beifall, ja unsere Bewunderung, welche durch ihre Sprachkenntnisse das Dunkel verscheuchen und Licht verbreiten; aber unsere Achtung gegen sie wird bedeutend verringert, wenn ihnen echte Sittlichkeit und Religiosität abgeht. Ein schlagendes Beispiel aus dem sechzehnten Jahrhundert bietet uns der geniale Erasmus von Rotterdam dar, welchem Professor Gerlach zu Basel bei Gelegenheit der Philologenversammlung daselbst im Jahr 1747 einen verdienten Ehrenkranz flocht. Aber wie groß der Mann als Förderer des Lichts dasteht, winzig klein erscheint er auf dem Gebiete der Sittlichkeit und Religiosität. Geschmeidig und gewandt, aber zweizüngig, glatt in Worten und arm in Thaten und sogar unredlich und kalt gegen seine Freunde zeigt er sich. Als nämlich Ulrich von Hutten, dieser ehrenfeste und wackerer Beförderer der Reformation, nach dem Tode seines berühmten Freundes, des Franz von Sickingen, im Jahr 1523 die Ebernburg verlassen hatte, ging er in die Schweiz, um Zuflucht bei seinen Freunden, und unter andern auch in Basel beim Erasmus, zu suchen. Aber der kindisch-feige, characterschwache Mann ließ ihm sagen: „er verbitte sich seinen Besuch.“ Noch tiefer muß in sittlich-religiöser Hinsicht der vielgepriesene Mann in unsern Augen sinken, wenn wenn wir aus einem Briefe an Melanchthon erfahren, daß er den Besuch des armen, von allem Nothwendigen entblößten Ritters deshalb abgelehnt habe, weil er ein Nest gesucht hätte, wo er hätte sterben können. — Wie weit ehrenvoller und rühmlicher und menschenfreundlicher wäre es gewesen, wenn er den Geist aus Hellas und Latium zur Förderung der Tapferkeit auf dem Ehrenfelde der Reformation und zur Theilnahme an dem Schicksal eines Verfolgten benutzt hätte! Aber solcher Helden finden wir noch in unsern Tagen nicht wenige, welche hinreißend über den Geist der alten Classiker zu reden verstehen, aber mit dem Geiste der reinen Sittlichkeit sich zu nähren unterlassen.

Es ist in der That nicht zu verwundern, daß, je weniger noch der Geist einer echt religiös-sittlichen Bildung namentlich unsere höheren Schulanstalten durchdringt, der Einfluß davon auf die verschiedenen Stands- und Lebensverhältnisse sich äußert.

Wenn es darauf ankommt, nach dem Werthe eines Menschen zu fragen, so nimmt die Frage: wie viel besitzt er Vermögen? gewöhnlich die erste Stelle ein; dann forscht man, und mit Recht, nach seinen Kenntnissen und nebenbei erkundigt man sich nach seiner Sittlichkeit. Aber gerade diese sollte in Volksschulen, Gymnasial- und Realanstalten wie auf Universitäten mit dem Wissen, dem Lehr- und Lerngeist, Hand in Hand gehen. Es würde dann wahrhaftig die Fäulniß der Sitt-

lichkeit, wie wir sie in den höhern und niedern Ständen der menschlichen Gesellschaft antreffen, nicht um sich greifen und zu einem Krebsschaden werden. Es darf uns nicht befremden, wenn bei einer laxen Sittlichkeit die Rehabilitation des Fleisches ihre Anhänger und Jünger findet, die, zur Meisterschaft hierin gediehen, gichtbrüchig, mit entnervtem, ausgemergeltem Körper, nicht selten in Jammergestalt, die Gesundbrunnen umlagern und dem Dämon der niedern Sinnlichkeit, der sie köderte und irre führte und der ihnen nun den Rücken zuwendet, den Dank schuldig bleiben. Ja, wenn die echte Religiosität und reine Sittlichkeit als eine prästabilirte Harmonie der edelsten Geisteskräfte in der häuslichen Erziehung, im Umgangsleben, im Berufs- und Geselligkeitskreise sich geltend machte und vorwaltete, man erblickte nicht die tausend Jammergestalten der Weber und Klöppler im Erzgebirge, die als Zukost zu ihrem Brode die Schlichte genießen und sich nicht einmal von den Brosamen, die von ihrer reichen Herren Tische fallen, nähren dürfen. — Wir würden in dem wegen seiner Bildung und Aufklärung viel gerühmten Deutschland nicht die gräßlichen Scenen einer abschreckenden Brutalität und Bestialität in der Nähe einer Stadt erlebt haben, in deren Mitte Kunst, Wissenschaft und andere Bildung wohnt, wenn die echte Religiosität und Sittlichkeit, man verstehe mich recht, nicht die mystische Kopfhängerin, sondern die innere Würde gewaltet hätte. Und es ist die vielfach verkannte Bildung, welche bei allen Versammlungen mit der Wissenschaft eng verbunden sein muß, welche der Kern unseres Berufswerkes sein, den festen Unterbau des häuslichen Glücks bilden und vor Allem bei dem Erziehungswerke des Fürsten- wie des Taglöhnerkindes, somit von der Höhe bis in die Niederung durch alle Stände beachtet werden sollte.

Nach diesen Vorbemerkungen dürfen wir erst an eine Erklärung des Ausdrucks Bildung im umfassenden Sinne uns wagen und dürfen behaupten, daß sie die durch zweckmäßigen Unterricht und geregelte Selbstthätigkeit zu bewirkende harmonische Entwickelung der gesammten Geisteskräfte zur Gottähnlichkeit ist, — wenn auch die Junghegelianer und die anmaßenden Sprecher der neuesten sogenannten freien Gemeinden bei dem Worte „Gottähnlichkeit," dem Schlußstein dieser Erklärung, die Köpfe schütteln.

In einem Bilde gesprochen, wird der sittlich - religiöse Sinn der Kern, die Wissenschaftlichkeit der nährende Saft, und die äußere Anständigkeit in ihrer Natürlichkeit die Schale der schmackhaften, empfehlenswerthen Frucht sein.

Jede Volksschule, wie jede Aula, sollte als Ueberschrift den Sinnspruch tragen: „dem Wissen und der religiös-sittlichen Würde geweiht." — Wir sagen und empfehlen damit nichts Neues, sondern Altes, Bewährtes, woran wackere Männer der verflossenen Jahrhunderte uns erinnern. Henry Sidney schrieb im Jahre 1566 seinem zwölfjährigen, auf der Schule zu Shrewsbury befindlichen Sohne: „Vor Allem, mein Sohn, fürchte Gott und auf dem Grunde eines religiös-sittlichen Sinnes verrichte das Werk deines Wissens;" und dieser H. Sidney hat sich als trefflicher Mann bewährt. In diesem Geiste erzog der würdige Zschokke seine Söhne, die mit ihren Kenntnissen und ihrem religiösen Sinne dem verewigten Vater das köstlichste Denkmahl errichtet haben und eine herrliche Zierde des Schweizerlandes sind. — Und soll Alles im deutschen Lande sich besser gestalten und das Heil der Völker erreicht werden, so muß dieser Acker angebaut werden, dessen Früchte uns wohlthuend nähren und wahrhaft erfreuen werden.

R. Der Alte aus den Gleichbergen.

(R.-Anzgr.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 17. März c. ist aus einer verschlossenen Stube in der Odervorstadt eine silberne zweigehäusige Kapseluhr ohne Glas, das Zifferblatt, worauf „London. **Graham**" stand, mit römischen Ziffern und das Gehäuse etwas zerbogen, sowie ein roth und schwarz gestreiftes seidnes Halstuch gestohlen worden.

Am 19. März c. ist einem Reisenden: eine Reisetasche, auf der einen Seite das Freiherrn von Richthofensche Wappen (im Innern ein Richter, ein Kranich und ein Adlerflügel, gehalten von zwei Löwen) auf der andern Seite ein Muster in grau und roth gestickt, das eiserne Schloß mit rothem Maroquin überzogen, gestohlen worden. Der Inhalt der Tasche war: 1) ein brauner Jagdfrack, 2) ein Hemd mit Vorhemdchen sig. **B. v. R.** mit einer Nro. zwischen 12 und 24., 3) ein Waschzeug von braunem Leder, inwendig mit gelber Wachsleinwand, mit Seife, Haarbürste mit Kamm und Zahnbürste, 4) vier Sectionen der Reimannschen Karte von Deutschland, enthaltend den südlichen Theil Schlesiens.

Am 19. März c. sind von einem Hausboden auf der langen Gasse: 3 Frauenhemden, 1 Mannshemde gez. **C. B.**, 1 parchetne schon alte Nachtjacke, 2 Paar neue wollne Socken, 1 Tischtuch, 1 Paar baumwollene roth und blau melirte Frauenstrümpfe und 1 altes Vorhemdchen, entwendet worden.

Ratibor den 21. März 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Wilhelms-Bahn.

Vom 16. bis incl. 22. März c. wurden befördert 1163 Personen und eingenommen 2443 Rthl. 14 Sgr. 8 Pf.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute ist Versammlung
des
constitutionellen Vereins.
Ratibor den 27. März 1850.

Mit dem ersten April c. werde ich meine Schule so reorganisiren, dass ich allen billigen Wünschen der geehrten Eltern zu genügen, und viele neue Schüler zu erhalten hoffe. Das Nähere bei der Anmeldung der Schüler.

Dr. Ginsberg.

Zwei Knaben von auswärts, welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden in einer achtbaren stillen Familie unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme, elterliche Pflege und Aufsicht in körperlicher und sittlicher Hinsicht.
Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Ein Lehrer einer hiesigen Schule ist erbötig Kinder auswärtiger Eltern, welche eine hiesige Schulanstalt besuchen, gegen billige Entschädigung in seiner Familie aufzunehmen und denselben die nöthige körperliche und geistige Pflege und Aufsicht angedeihen zu lassen. Die Redaktion d. Bl. weist denselben nach.

Wilhelms = Bahn.

Die in diesem Jahre zur Amortisation kommenden 12 Stück Prioritäts-Obligationen à 100 Rthlr. und 26 Stück à 50 Rthlr. sollen

am 13. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

in unserm Conferenz-Zimmer verloost werden.

Gemäß §. 9. des Nachtrags-Statuts bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß, damit Inhaber solcher Obligationen gegen deren Vorzeigung der Verloosung beiwohnen können.

Ratibor den 22. März 1850.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

Sowohl Geschäfts- als **Privatleute** können durch Commissions-Uebernahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres **B. H.** poste Restante Mainz, franco.

Wohnung = Vermiethung.

In meinem Hause am Bahnhofe, ist eine Wohnung im dritten Stocke, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, bald oder von Ostern ab zu beziehen.

verwitt. J. Luft.

Einem verehrten Publiko zeige ich ergebenst an:
daß ich meine Wohnung vom 1. April d. J. ab in das auf der Langengasse sub Nr. 70 belegene Haus verlegt habe.
Ratibor den 26. März 1850.

Pilz,
Kupferschmidmeister.

In meinem Hause Oderstraße № 142 ist der Mittelstock zu vermiethen und den 1. Juli d. J. zu beziehen.

C. Schwartz.

So eben ist erschienen und durch **A. Kesslers Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Hamburger Tanz - Album für 1850.

Inhalt: Ball-Polonaise von A. M. Canthal. — Abschieds - Länder (Redowa) von A. Wallerstein. — Esmeralda - Polka von D. Krug. — Galopp aus „der Alte vom Berge" von C. Berens. — Reichstruppen - Marsch von J. Grüntzdorff. — Der Traum, Polka von A. M. Canthal. — Clara - Walzer von G. Röhrig. — Tiroler - Walzer von J. P. Möckel. — Fortuna-Polka von G. Röhrig. — Polka aus „der Alte vom Berge" von C. Berens. — Les Adieux, Marsch von A. M. Canthal. — Englische Tambour-Polka. — Bertha & Yorick-Galopp von G. Röhrig. — Liliput - Polka von J. Grunzdorff. — Ländler von D. Krug. — Paulinen-Polka von A. Wallerstern.

In eleganter Ausstattung, sauber cartonnirt

Preis: 1⅓ Rhlr.

Einzeln gekauft werden diese 16 Tänze ca. 4 Rthlr. kosten.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten des Allgem. Oberschlesischen Anzeigers ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Sgr. zu übergeben.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Inserate
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.